

frauenempowerment gegen frauenleiden



fact sheet

impresum

Herausgeberin
Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF)
Homepage www.oegf.at

Kooperationspartnerinnen
pro familia – Deutsche Gesellschaft für Familienplanung,
Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V.
Homepage www.profamilia.de
United Nations Population Fund
Homepage www.unfpa.org
International Planned Parenthood Federation European Network
Homepage www.ippfen.org

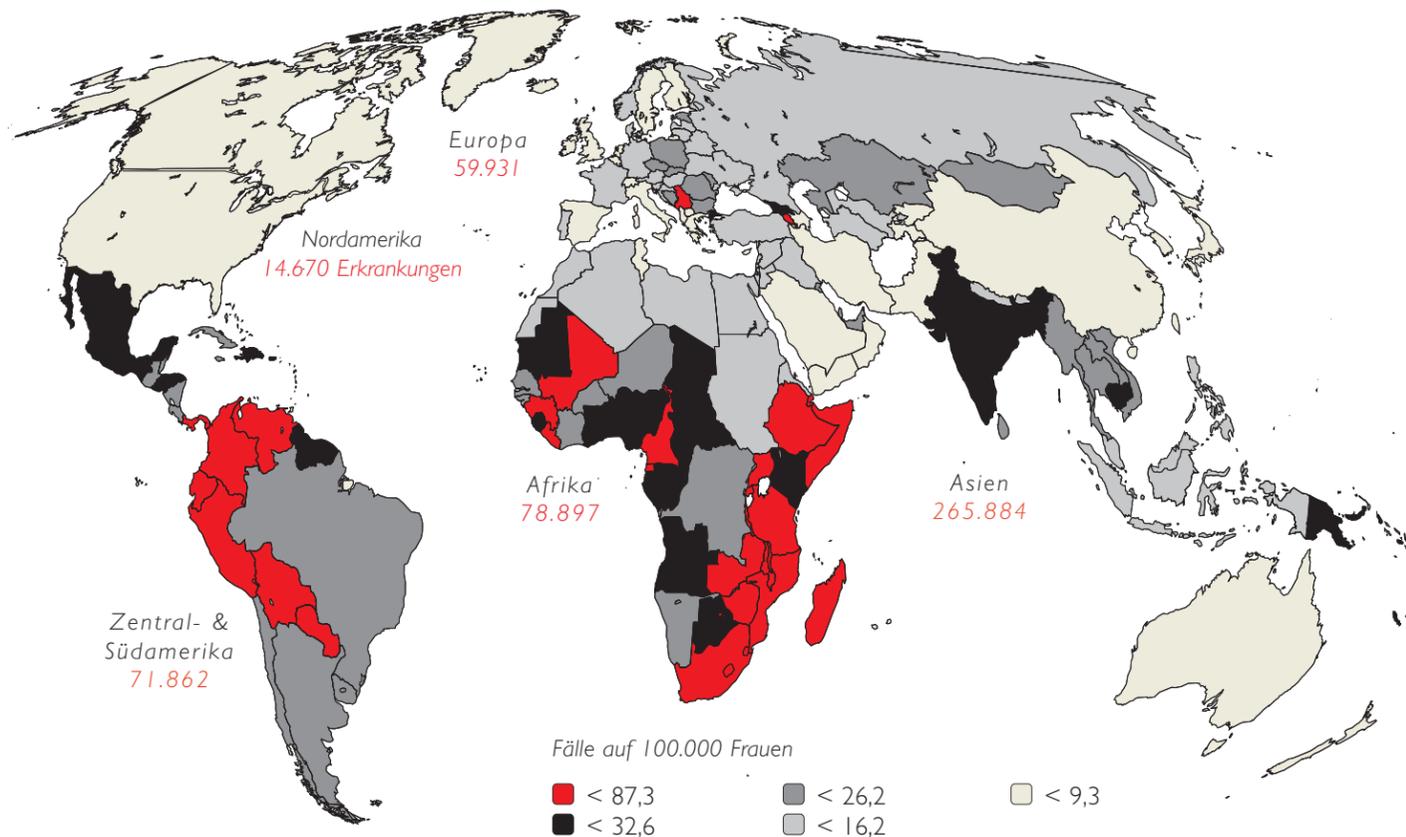
Die Österreichische Gesellschaft für Familienplanung und pro familia sind Mitglieder der International Planned Parenthood Federation European Network (IPPF EN)

Unser Dank für die Unterstützung geht an:
UNFPA (United Nations Population Fund)

Erscheinungsjahr 2007
© ÖGF
© Layout WGRAFİK

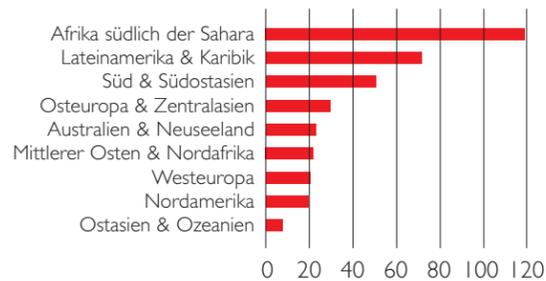


Vorkommen von Gebärmutterhalskrebs⁸

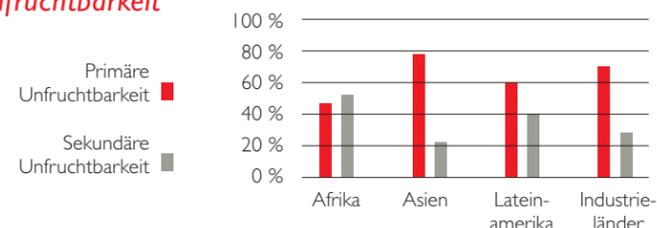


Heilbare sexuell übertragbare Infektionen (STI)¹³

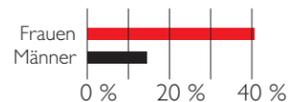
(pro 1.000 Personen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren)



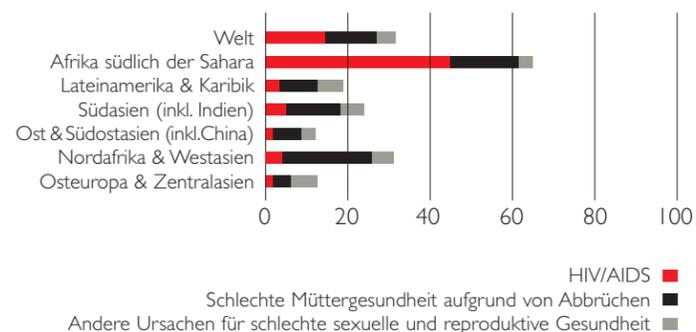
Unfruchtbarkeit¹⁴



Osteoporose bei Frauen und Männern¹⁵



Ursachen für schlechte reproduktive Gesundheit¹⁶



Quellen

- UNFPA (United Nations Population Fund): Investing in People, National Progress in Implementing the ICPD Programme of Action 1994 – 2004
- UNFPA: Kairo plus 10: Bevölkerung, reproduktive Gesundheit und der weltweite Kampf gegen die Armut
- FHI (Family Health International): Defining Infertility, in Network 2003
- Population Council: Reproductive Tract Infections: An Introductory Overview
- Abdallah S. Daar, Zara Merali: Infertility and social suffering: the case of ART in developing countries, in Current Practices and Controversies in Assisted Reproduction, WHO 2001
- UNDP (United Nations Development Programme, UNFPA, (WHO /World Health Organization), World Bank: Assisted reproduction in developing countries – facing up to the issues, in Progress in Reproductive Health Research, 2003
- www.netdoktor.at
- PATH: Preventing cervical cancer: Unprecedented opportunities for improving women's health, in Outlook Juni 2007
- pro familia: Wechseljahre – ein neuer Lebensabschnitt, 2004
- WHO & UNFPA: Women, Ageing and Health: A Framework for Action – Focus on Gender, 2007
- RHO (Reproductive Health Outlook) Archives: Older Women: Key Issues, 1997 – 2005
- RHO: Reproductive Tract Infections: Overview and Lessons learned, 2005
- AGI (Alan Guttmacher Institute): In their Own Right, 2002
- AGI: Adding it up, 2004
- Standing Committee on Nutrition: www.unsystem.org/SCN/archives/scnnews19/ch15.htm
- WHO: Demographic and Health Surveys (DHS) Comparative Reports 9: Infecundity, Infertility, and Childlessness in Developing Countries
- WHO: Global Prevalence and Incidence of Selected Curable Sexually Transmitted Infections: Overview and Estimates, 2001
- WHO: www.who.int/hiv/mediacentre/news62/en/index.html
- RHO: Overview and lessons learned. Infertility, 2005

Fakten^{8,16,17,18,19}

- Jedes Jahr gebären etwa 2,2 Mio. HIV-positive Frauen; 700.000 Neugeborene werden bei der Geburt mit HIV infiziert; die Infektionsraten sind um 45% höher, wenn keine Behandlung vorgenommen wird. In Afrika werden nur etwa 5% HIV-positive Frauen und Kinder behandelt. In Europa und Nordamerika haben innerhalb von nur 4 Jahren nach der Einführung der antiretroviralen Therapie die Todesfälle bei HIV/AIDS um 80% abgenommen.
- Mehr als 186 Mio. Paare in Entwicklungsländern (ohne China) sind unfruchtbar; in bestimmten Gegenden des südlichen Afrika sind mehr als ein Viertel der Paare steril; in Andhra Pradesh (Indien) klagen 70% der sterilen Frauen über körperliche "Bestrafung" durch ihre Familien wegen Unfruchtbarkeit.
- Pro Jahr erkranken weltweit über 1 Mio. Frauen an Brustkrebs und Gebärmutterkörperkrebs findet sich 188.000-mal; 60% der Brustkrebs-erkrankungen ereignen sich nach dem 60. Lebensjahr.
- 630 Mio. Menschen sind global mit HPV infiziert, jährlich gibt es 490.000 neue Fälle von Gebärmutterhalskrebs, 270.000 Frauen sterben jährlich daran, 80% davon in den Entwicklungsländern. Die Krebsvorsorge bewirkte in den Industrieländern eine Reduzierung um 70 bis 80% der Erkrankung.
- Jährlich infizieren sich auf der Erde 12 Mio. Menschen mit Syphilis, 92 Mio. mit Chlamydien, 62 Mio. mit Gonorrhö, 173 Mio. mit Trichomonaden. STIs können die HIV-Übertragung um das 3- bis 10-fache erhöhen.
- 39,5 Mio. Menschen sind weltweit mit HIV infiziert. 2006 gab es 4,3 Mio. Neuinfektionen, davon 2,8 Mio. im südlichen Afrika (65%). 2006 starben 2,9 Mio. Menschen an durch AIDS ausgelöste Krankheiten.
- Nach dem 40. Lebensjahr nimmt die Knochensubstanz der Menschen pro Jahr um 1 bis 1,5% ab; im Alter von 50 bis 54 Jahren haben 5,8% einen durch Osteoporose verursachten Wirbelbruch, im Alter von 75 bis 79 Jahren etwa 30%, Osteoporose tritt bei Frauen dreimal häufiger als bei Männer auf.

Wir danken den Fotografen/innen, Photoshare (www.photoshare.org) und Planetwire (www.planetwire.org; 7) für die Überlassung der Fotos:

Titel) Kalifornische Studentin umarmt alte peruanische Frau,
© 2001 Todd Shapera

- Muslimische Braut aus Java bei der Hochzeit,
© 2005 Photoshare Photo Contest – Human Interest
- Frau aus Jos/Nigeria mit ihrem Neugeborenen,
© 2000 Liz Gilbert/David and Lucile Packard Foundation
- Puppen, mit denen bei einem Workshop über häusliche Gewalt in Bolivien gearbeitet wird,
© 1998 CCP
- Marokkanische Frau mit traditioneller Tätowierung,
© 2003 Maryalice Yakutchik
- Die Dorfälteste überwacht Vorbereitungen für ein Fest,
© 2007 Virginia Lamprech
- Mutter mit ihrem erwachsenen Sohn aus dem ländlichen Bangladesch,
© 1997 Edson E. Whitney
- Spritze für den HIV-Test in Sansibar,
© 2003 Lydia Martinn
- Operation einer Geburtsfistel in Dhaka/Bangladesch,
© 2005 D. Hinrichsen

Fortschritte für Frauen

Die großen UN-Konferenzen der 90er Jahre (Bevölkerung/Kairo 1994 und Frauen/Peking 1995) sahen das Empowerment der Frauen als Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung. Bei der Überprüfung von Kairo im Jahr 2003 wurde festgestellt¹²:

- 99% der Länder haben Maßnahmen gesetzt, um die Rechte von Frauen und Mädchen besser zu schützen
- Mädchen gehen vermehrt in die Schule
- Berufliches Training, besserer Zugang zum Arbeitsmarkt und Mikrokrediten erhöhen die ökonomische Autonomie von Frauen
- Frühe Eheschließungen werden zunehmend als eine Gefahr für die Gesundheit von Mädchen abgelehnt
- Globale Maßnahmen zur Bekämpfung des Frauenhandels werden vermehrt gefordert
- Die weibliche Genitalverstümmelung wurde in 17 Ländern gesetzlich verboten
- Geschlechtsspezifische Gewalt, durch Kampagnen thematisiert, wird vermehrt abgelehnt
- Eine Vielzahl von Ländern haben Maßnahmen zur Bekämpfung der Müttersterblichkeit gesetzt.

Trotz all dieser Fortschritte gibt es nach wie vor Bereiche in der sexuellen und reproduktiven Gesundheit (SRH), die vernachlässigt werden und deren Auswirkungen die Freuden im Leben von Frauen in Leiden verkehren.

Unerfüllter Kinderwunsch

Laut WHO liegt Sterilität vor, wenn trotz regelmäßigen Geschlechtsverkehrs innerhalb von 24 Monaten keine Schwangerschaft eintritt.³ Die Ursache kann sowohl bei der Frau als auch beim Mann liegen. Unfruchtbarkeit kann primär (anatomische, genetische, immunologische und endokrinologische) oder sekundär bedingt sein. Letztere wird vor allem durch sexuell übertragbare Infektionen (STIs) und solchen des Reproduktionstrakts (RTIs) verursacht.⁴ Insbesondere in der Dritten Welt ist es noch immer üblich, einer Frau die alleinige "Schuld" für die fehlende Nachkommenschaft zuzuweisen und eine Spirale des Leidens setzt sich in Gang.⁵

- 1) Schuldgefühle/Angst/Schuldzuweisung
- 2) Depression, Ehestreitigkeiten, Hilflosigkeit, ökonomischer Stress
- 3) Geringe eheliche Gewalt/ökonomische Not/sozialer Druck
- 4) zunehmende eheliche Gewalt/ökonomische Benachteiligung/ soziale Isolation, Verlust des Status,
- 5) Tod durch Gewalt, Selbstmord, Hunger/Krankheit
- 6) Verlust der Würde im Tod durch Schändung.

Die Behandlung der Sterilität wird oft mit Argumenten der Überbevölkerung und der hohen Kosten aber auch aus religiösen Gründen abgelehnt.⁶ Der Schutz vor RTIs verhindert nicht alle Infertilitätsprobleme und Adoption ist für viele Paare kein Ersatz für die biologische Elternschaft. Deshalb sollten auch arme Staaten kostengünstige Kinderwunschbehandlungen für Hilfe suchende Paare in ihre Gesundheitsprogramme integrieren und anbieten.

Krebsformen der Reproduktionsorgane

Erkrankungen der Reproduktionsorgane (Brust-, Eierstock-, Gebärmutterkörper- und Gebärmutterhalskrebs) werden in den Industrieländern durch Inanspruchnahme der jährlichen Vorsorgeuntersuchungen (gynäkologische Untersuchung mit Krebsabstrich, DNA-Tests, Tastuntersuchung und Mammographie) frühzeitig erkannt. Durch rechtzeitige Behandlung (Operation, Bestrahlungen und Chemotherapie) haben sie – abhängig von der Art und vom Grad der Erkrankung – gute Heilungschancen.⁷

Der Gebärmutterhalskrebs ist die überwiegende Krebsform bei Frauen in den Entwicklungsländer. Das Karzinom wird u.a. auch von Humanen Papillomaviren (HPV) verursacht, die zu 99,7% als Folge von Sexual- und Hautkontakten übertragen werden. Schutz davor gewährt eine Impfung vor Beginn der sexuellen Aktivität.⁸

Da das westliche Vorsorgeprogramm teuer ist und mehrfache Besuche erfordert, wurde in den Entwicklungsländern ein "evidence based" Vorgehen entwickelt: Screening mit kostengünstigen Techniken visueller Diagnose, DNA-Tests) und sofortige Behandlung sollen Krebsraten reduzieren.⁸ Die Bereitstellung von gefördertem, preiswertem Impfstoff, technischem Training für Anbieter, Motivation zur Untersuchung und weiterführenden, kostengünstigen Behandlungsangeboten sind ebenfalls dringend notwendig⁸ und sollten in die Gesundheitsprogramme integriert werden.

Menopause, Klimakterium und danach

Bessere Geburtshilfe und Betreuung im Wochenbett können gynäkologische und urologische Probleme wie Inkontinenz, Geburtsfisteln, Unfruchtbarkeit, Nervenschäden etc. reduzieren und Folgeschäden mindern. Der Beginn der Wechseljahre, etwa im Alter von 50, kann häufig zu Hitzewallungen, Blutungsstörungen, Veränderung der Schleimhäute im Genitalbereich usw. führen.⁹ Diese Beschwerden werden im Westen mit Hormonersatztherapie, aber auch mit Homöopathie und chinesischer Medizin behandelt. Oft empfiehlt die begleitende Beratung eine Änderung des Lebensstils, um künftigen Gesundheitsproblemen vorzubeugen.¹⁰

Das Klimakterium wird in den unterschiedlichen Kulturen verschieden bewertet und erlebt. So sehen Frauen in der Dritten Welt selbst die Menopause noch als einen natürlichen Vorgang, der keiner medizinischen Behandlung bedarf. Die Spätfolgen schwieriger Geburten wirken sich aus und das Risiko von Brust- und Eierstockkrebs steigt ab dem 50. Lebensjahr an. Auch kardiovaskuläre Erkrankungen nehmen zu und die Reduktion der Knochenmasse, als Folge der Menopause und schlechter Ernährung, führt vermehrt zu Knochenbrüchen bei Frauen.¹¹

Trotz Kenntnis der Gesundheitsprobleme einer wachsenden weiblichen älteren Bevölkerung unterlassen Regierungen der Dritten Welt notwendige Maßnahmen der Aufklärung, Vorbeugung und Behandlung.



Infektionen des Reproduktionstrakts
 (RTIs) müssen – sofern sexuell übertragen – bei Frau und Mann behandelt werden. **Venursacht durch:**
 1) pathologische Vermehrung von Keimen in der Vagina 2) ärztliche Behandlungen 3) Sexualkontakte
Schutz durch: Ad 1) niedrig dosierte Pillen, Vermeidung von Vaginalduschen und Breibandantibiotika
 Ad 2) Sterilisation von Instrumenten, Beachtung von Richtlinien bei Untersuchung und Behandlung von bereits existierenden Infektionen Ad 3) Abstinenz, Safer-Sex-Praktiken (Treue, kein penetrativer Sex, Verwendung von Kondom/Femidom) oder Impfung (bei HPV und Hepatitis B)

Name	Verursacht	Heilbar	Symptome	Mögliche Konsequenzen/Mögliche Auswirkung auf Neugeborene
Vaginose	Bakterien	ja	Juckreiz, riechender Ausfluss, Probleme beim Wasserlassen	Begünstigt andere STIs, Unfruchtbarkeit Vorzeitigen Blasensprung und Frühgeburten
Entzündungen der Eileiter, Eierstöcke, Gebärmutter	Bakterien	ja	Unterbauchschmerzen, vaginale Blutungen, Fieber, Schmerzen beim Geschlechtsverkehr, Rückenschmerzen	Eileiterschwangerschaft, Verwachsungen, chronische Schmerzen Unfruchtbarkeit
Pilzinfektionen	Pilze	ja	Juckreiz, Ausfluss, Brennen, Rötung, Schmerzen beim Wasserlassen	Übertragung bei Geburt möglich
Filzläuse	Läuse	ja	Juckreiz vor allem im Schambereich	Ekzem ähnlichen Hautveränderungen
Skabies/Krätze	Milben	ja	Juckreiz, Knötchen, Eiterbildung	
Trichomonaden	Protozoen	ja	Juckreiz, riechender Ausfluss, Brennen beim und häufiges Wasserlassen, Schmerzen beim Geschlechtsverkehr	Unterleibsentzündungen, Perihepatitis Vorzeitige Wehen, Blasensprung, Frühgeburten, geringes Geburtsgewicht
Gonorrhö (Tripper)	Bakterien	ja	Ausfluss, leichtes Brennen beim Wasserlassen	Unterleibsentzündungen, Unfruchtbarkeit Totgeburt, Übertragung bei Geburt möglich
Chlamydien	Bakterien	ja	Ausfluss, Brennen und Schmerzen beim Wasserlassen	Unterleibsentzündungen, Unfruchtbarkeit Vorzeitige Wehen und Frühgeburten, Bindehaut- und Lungenentzündung
Syphilis (Lues)	Bakterien	ja	1. Stadium: Schmerzloses, verhärtetes Geschwür an der Infektionsstelle (Genitalien, Mund, Rektum) 2. Stadium: Ausschlag am ganzen Körper, grippeähnliche Beschwerden, Lymphknoten- und Hautveränderungen	Nach dem 2. Stadium Latenzphase ohne Beschwerden 3. Stadium: Spätschäden für Herz, Nervensystem, Gehirn Totgeburt, Übertragung während Schwangerschaft und bei Geburt möglich
Weicher Schanker (Ulcus Molle)	Bakterien	ja	Runde, weiche, schmerzhaftes Geschwüre an den Genitalien, geschwollene Lymphknoten	Fistelbildung, Vernarbungen, krankhafte Bindegewebsvermehrung
Venerische Lymphknotenentzündung	Bakterien	ja	Unauffällige Bläschen (Herpes ähnlich) mit Lymphknotenschwellungen	Entzündungen und Anschwellen der Lymphknoten, Vereiterungen und Bindegewebebrüche möglich
Herpes genitalis	Viren	nein	Brennende Schmerzen an den Genitalien, Probleme beim Wasserlassen, Bläschen, die in zwei bis drei Wochen verheilen	Symptome werden mit Dauer der Infektion geringer Übertragung während Schwangerschaft und bei Geburt möglich
Hepatitis B/C	Viren	nein	Übelkeit, Müdigkeit, Gelbsucht, dunkler Stuhl	Chronische Leberentzündung, Leberzirrhose, Leberkrebs
HPV-Infektionen	Viren	nein	Kondylome (Warzen) an den Genitalien mit Juckreiz, Brennen	Können zu Gebärmutterhalskrebs führen
HIV/AIDS	Viren	nein	Grippeähnliche Beschwerden, Müdigkeit, Fieber und geschwollene Lymphknoten, Hautausschläge, die bald abklingen. Beschwerdefreiheit bis zu 10 Jahre, dann Auftreten opportunistischer Infektionen	Lungenentzündung, Pilzerkrankungen, Kaposi-Sarkom, Non-Hodgkin-Lymphom, Gewichtsverlust, Durchfall, Erschöpfung Übertragung durch Schwangerschaft, Geburt und Stillen möglich

Integration von STI in bestehende Angebote^{4,12}

Über 30 verschiedene Krankheitserreger können durch sexuelle Kontakte in Vagina, Anus, Harnröhre und Mund übertragen werden. Da viele Erkrankungen nicht erkannt werden und Behandlung oft nicht verfügbar ist, kommen der Aufklärung und Kondomverwendung hohe Bedeutung zu. Zusätzlich bedarf es einer Integration der Behandlung auf allen Ebenen des Gesundheitssystems. Dafür geeignet sind Programme der Familienplanung, der Mütter- und Kindergesundheit und der Prävention vor HIV/AIDS. Eine erfolgreiche Integration erfordert die prinzipielle Miteinbeziehung aller Beteiligten (Gesundheitspersonal, Kommunalpolitiker etc.).

Prävention: Praxis bezogenes Kommunikationstraining für das Fachpersonals, Propagierung von "safer sex" Praktiken, Unterstützung eigenverantwortlicher Verhaltensänderung und der Risikoabwägung durch wertfreie Beratung, Motivation zu frühzeitiger Behandlung, Aufklärung über Symptome und Infektionswege...

Diagnose: ist sowohl durch Labor- oder klinische Untersuchungen möglich. Laborergebnisse sind zuverlässiger aber langwieriger und in Entwicklungsländern oft nicht verfügbar...

Behandlung: Einhaltung standardisierter Richtlinien bei Diagnose und Behandlung; Verfügbarkeit effizienter Medikamente auf allen Angebotsebenen, Möglichkeiten der Weiterverweisung, spezielle Angebote für besonders gefährdete Gruppen, (Prostituierte, Schwangere), Behandlung der infizierten Frauen und deren Partner...

fact sheet

frauenempowerment gegen frauenleiden